Markus Kristan

Die Erweckung der Gotik in Österreich

The Gothic revival in Austria

The Gothic revival in the 18th and 19th centuries was not an isolated national phenomenon, but a pan-European movement. The neo-Gothic style spread rapidly, particularly through literature – such as Sir Walter Scott's novels. While it never completely disappeared in England ("Gothic Survival"), it began comparatively late in Austria. Motifs ranged from romantic nostalgia to political references to tradition. The essay outlines key European influences and important Austrian representatives such as Hetzendorf von Hohenberg (re-Gothicisation efforts in Vienna), Franz Rauch (Marmorschlössl), Romano and Schwendenwein (Merkenstein and Wolfsberg castles), Friedrich Schmidt (town hall) and Heinrich Ferstel (Votivkirche). Numerous buildings are used to show how the Gothic Revival unfolded between national representation, religious expression, and a stylistic longing for the past.

Vorbemerkungen

Die Neugotik[1] bzw. Neogotik oder das Gothic Revival, wie der Stil in England genannt wird,[2] ist eine der wichtigsten historisierenden Strömungen des 18. und 19. Jahrhunderts in Architektur, Malerei, Literatur und Kunstgewerbe. Einige der frühesten Vorläufer, zum Beispiel die Magdalenenklause in Nymphenburg, 1725 errichtet, stehen aber noch im Zusammenhang mit der Nachgotik. Auch in England gibt es Beispiele des „Gothic Survival". Im Rahmen dieses kurzen Essays können nur die wichtigsten Aspekte der Wiederbelebung der Gotik behandelt werden.

Drei Kraftquellen geben die Impulse für die Wiederbelebung der Gotik: eine literarische, eine religiöse und eine antiquarische. Die ursprüngliche „Erfindung" der Gotik erfolgte rund sieben bis acht Jahrhunderte zuvor. Die ehemalige Abteikirche von Saint-Denis in Paris gilt als erster gotischer Kirchenbau.[3] Abt Suger (1081–1151) erweiterte 1137–40 den romanischen Bau mit eine Doppelturmfassade an seiner Westseite und ab 1140 mit einem Umgangschor, der durch große Fenster durchlichtet war, und einem Kapellenkranz an seiner Ostseite. Elemente, die in der normannischen und burgundischen Architekur schon zuvor verwendet worden waren, zum Beispiel Rippengewölbe und Spitzbögen sowie Dienste, wurden in diesem Bau erstmalig in Zusammenhang gebracht. Durch Weglassen vieler bis dahin als konstruktiv notwendig erachteter Stützwände konnten großflächige Fenster eingesetzt werden. Dadurch erschien der Bau wesentlich graziler als romanische Bauwerke und konnte auch viel besser durchlichtet werden. In Österreich wird die mehr als ein halbes Jahrhundert später – 1198 – errichtete Capella Speciosa im Stift Klosterneuburg in Niederösterreich als eines der ältesten Bauwerke der Gotik angesehen.[4] Sie erhob sich südlich der Stiftskirche und wurde 1799 abgetragen. Teile von ihr wurden beim Bau der Franzensburg in Laxenburg wiederverwendet.[5]

Die Anfänge der Erweckung der Gotik in Österreich

Einer der Architekten, die sich in Österreich sehr früh mit der Wiedererweckung der Gotik befassten, war Johann Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg (1733–1816), der auch ein Projekt für die Franzensburg entwarf.[6] Seine ersten Arbeiten (z. B. das Schönbrunner Schloss-

1 Hans Schmidkunz, Neue Gotik, in: Der Architekt, XIII. Jg., Wien 1907, S. 5–8; Christian Baur, Neugotik, München 1981.
2 Charles L. A. Eastlake, A History of the Gothic Revival, London 1872; James F. White, The Cambridge Movement, Cambridge 1962; Pierre Fontaney (Hg.), Le Renouveau Gothique en Angleterre, Bordeaux 1989.
3 Martin Büchsel, Die Geburt der Gotik. Abt Sugers Konzept für die Abteikirche St.-Denis, Freiburg im Breisgau 1997.
4 Mario Schwarz, Die Baukunst des 13. Jahrhunderts in Österreich, Wien 2013, S. 99.
5 Géza Hajós, Der malerische Landschaftspark in Laxenburg bei Wien, Wien 2006; Wolfgang Häusler, Die Franzensburg – ein Führer durch Geschichte und Kunst, Wien 2006; Ernst Bacher, Forschungen zu Laxenburg (Park und Franzensburg), Die Franzensburg – Ritterschloss und Denkmal einer Dynastie, Band 2, Wien 2007.
6 Erwin Hainisch, Der Architekt Johann Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg, Innsbruck – Wien 1949.



Abb. 1: Wien, Chor der Minoritenkirche, Johann Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg, 1784/85

theater) waren vom Rokoko beeinflusst. Kurze Zeit später, 1772–75, schuf er mit der Gloriette in Schönbrunn das erste klassizistische Bauwerk in Österreich. Das von ihm 1783 erbaute Palais Pallavicini (damals Palais Fries) am Wiener Josephsplatz gilt mit seiner glatten Front als „antibarock". Bei der Umgestaltung der Minoritenkirche (Abb. 1) und der Augustinerkirche (1784/85) in Wien, die ursprünglich gotische Kirchen gewesen waren, entfernte er die barocken Zutaten und auch die Inneneinrichtungen und ersetzte sie durch neogotisches Mobiliar, was ihm den Ruf des „Regotisierers" einbrachte. Dabei ging es ihm vor allem um einen harmonischen Gesamteindruck. Die Tendenz zur Neugotik schlug in seinen letzten Projekten immer stärker durch. So z. B. in seinen nicht realisierten Plänen für die Franzensburg in Laxenburg. Hierfür plante er 1806 als Verbindung zwischen Knappenhof und Franzensburg den sogenannten „Vereinigungsbau" im gotischen Stil – eine Art nachempfundene Westfassade des Stephansdomes in Wien.

Kaiser Franz II. (I.) (1768–1835), der Bauherr der Franzensburg in Laxenburg, schickte 1834, ein Jahr vor seinem Tod, den Sohn seines Laxenburger Gärtners Stephan Rauch (1766–1839), Franz Rauch (1809–1885), nach England und Frankreich zum Studium der Parkanlagen in diesen Ländern. Dort lernte Rauch den Gartenarchitekten und Publizisten John Claudius Loudon (1783–1843) kennen. Rauch arbeitete für das von Loudon redigierte und aus vielen Bänden bestehende *Gardener's Magazine* und andere Veröffentlichungen. Loudon hatte bereits zuvor, 1833, seine *Encyclopaedia of Cottage* herausgegeben – ein Werk, das sicherlich Rauchs Entwurfsarbeit von 1855 für das im neugotischen Stil gehaltene kaiserliche Cottage, das sogenannte „Marmorschlössl", im Kaiserpark in Ischl maßgeblich beeinflusste.

Gothic Revival in England

Wichtiger noch als Loudon für die Wiedererweckung der Gotik ist Augustus Welby Northmore Pugin (1812–1852).[7] Er war einer der bedeutendsten Vertreter des sogenannten „Gothic Revival". Sein größter Erfolg war die Einrichtung des neuen Palace of Westminster nach dem Brand von 1834. Seine berühmteste schriftstellerische Arbeit, die er 1836 erstmals veröffentlichte, nannte er *Contrasts*. (Abb. 2) Pugin setzt sich darin für die mittelalterliche Architektur ein, indem er durch einen spöttischen Vergleich unterschiedliche Stile des Mittelalters der Moderne seiner Zeit, der sogenannten „Regency-Zeit", gegenüberstellt und auf diese Weise die Architektur seiner Zeit kritisiert und verspottet. Pugin glaubte im gotischen den katholischen Stil zu erkennen. Seiner Ansicht nach war der Verfall der Künste eine Folge des geistigen Niedergangs, der durch die Reformation verursacht worden war.

Außer Loudon, Pugin, John Buonarotti Papworth, James Duffield Harding und noch anderen ist es in Großbritannien vor allem der Schriftsteller und Politiker Horace Walpole (1717–1797), der mit seinem schlossartigen Landhaus „Strawberry Hill" bei London ein Vorbild für viele ähnliche Villen und Schlösser in Europa (z. B. Schloss Grafenegg in Niederösterreich) schuf[8] (Abb. 3). Darüber hinaus gab dieses 1776 fertiggestellte

7 Ronny Baier, Augustus Welby Northmore Pugin, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Band 22, Bautz – Nordhausen 2003, Sp. 1123–1130.

8 Michael Snodin (Hg.), Horace Walpole's Strawberry Hill, Ausstellungskatalog Yale Center for British Art 2009, New Haven – London 2009.

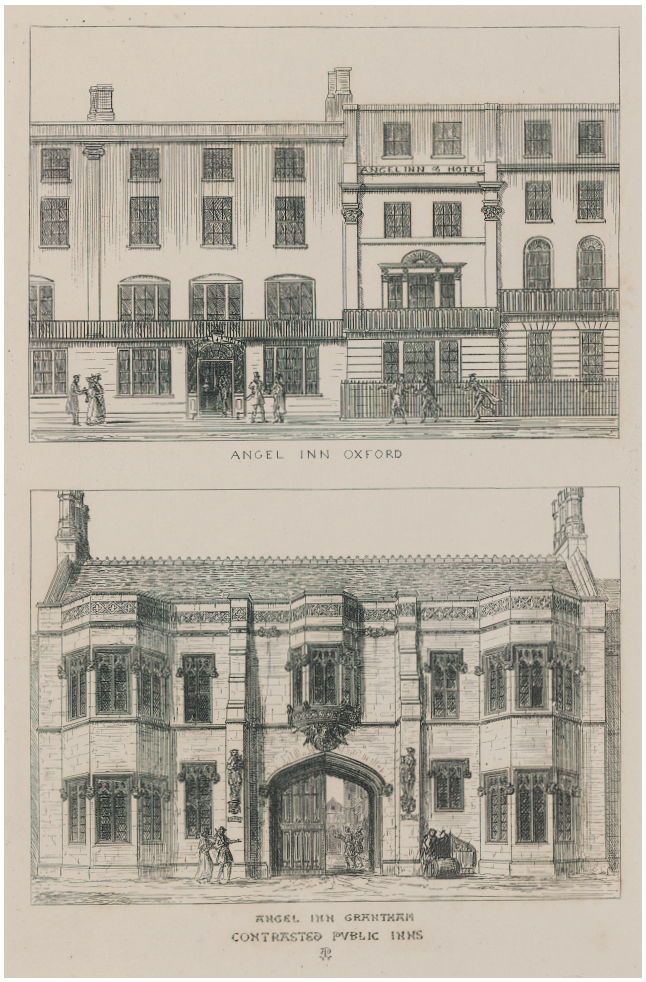


Abb. 2: Augustus Welby Northmore Pugin, Contrasts or a parallel between the architecture of the 15 & 19 centuries, „Contrasted Public Inns", 1836

Landhaus einen maßgeblichen Anstoß für die „Gothic Revival" genannte Wiederbelebung des neugotischen Baustils. Architektonische Vorbilder waren verschiedene Gebäude in England und anderen Ländern aus der Epoche der Gotik. Beispielsweise lieferte eine unter Heinrich VII. (1457–1508) erbaute Kapelle in der Westminster Abbey das Vorbild für ein Kreuzrippengewölbe oberhalb der Galerie.

Strawberry Hill war Vorbild für den 1764 unter einem Pseudonym Walpoles veröffentlichten Roman *Das Schloss von Otranto*, mit dem er die Literaturgattung der „Gothic Novel" begründete. Von da an spielte in jedem Schauerroman die Architektur des Schauplatzes eine wesentliche Rolle. Nicht hoch genug kann für den Neuanfang der Gotik die Bedeutung des schottischen Schriftstellers Sir Walter Scott (1771–1832) eingeschätzt werden.[9] Scott, der auch Verleger und Literaturkritiker war, war nicht nur in Europa einer der meistgelesenen Autoren seiner Zeit. Er gilt als Begründer des Geschichtsromans. Viele seiner Romane sind reich an Anspielungen auf militärische oder sakrale Architektur vergangener Epochen.



Abb. 3: Twickenham bei London, England, Horace Walpole, 1749–1776

An dieser Stelle scheint ein kleiner „Sidestep" zur englischen „Ecclesiological Society" angebracht. Diese Gesellschaft wurde 1839 von Studenten der Universität Cambridge gegründet. Sie war ursprünglich nach dem Historiker William Camden (1551–1623) benannt worden. Ihr Ziel war die Förderung des Studiums gotischer Architektur und kirchlicher Altertümer. Die Mitglieder der Gesellschaft propagierten die Rückkehr zum mittelalterlichen Stil der Kirchenarchitektur in England. Ihre Publikationen hatten großen Einfluss auf die Gestaltung englischer Kirchen. Während des 20-jährigen Bestehens der Gesellschaft wurde eine Reihe von theologischen Argumenten für die einzigartige Eignung der Gotik für Kirchengebäude vorgebracht. Pugin wurde von Mitgliedern der Gesellschaft wegen seines römisch-katholischen Glaubens verurteilt.

Die Anfänge der Erweckung der Gotik in Frankreich

Bereits im 18. Jahrhundert förderten die Ideen des Philosophen und Schriftstellers Jean-Jacques Rousseau (1712–1779) die neugotischen Tendenzen.[10] Rousseaus Überlegungen finden in dem ihm zugeschriebenen

9 Robert Ignatius Letellier, Sir Walter Scott and the Gothic novel, Salzburg 1995.
10 Tilo Schabert, Jean-Jacques Rousseau, in: Tilo Schabert (Hg.), Der Mensch als Schöpfer der Welt – Formen und Phasen revolutionären Denkens, München 1971.

Ausruf „*Zurück zur Natur!*“ ihren Ausdruck. Diese Naturnähe fand viele Anhänger. Demgemäß wurden gotische Bauten als naturhaft aufgefasst, ihre Pfeiler und Gewölbe mit Baumstämmen und Baumkronen (Kreuzrippen) verglichen. Knapp ein Jahrhundert später wurde in Frankreich durch Eugène Viollet-le-Ducs (1814–1879) Regotisierungen die Gotik populär.[11] Dabei war und ist seine Tätigkeit jedoch umstritten: Die von ihm restaurierten Bauten endeten in einem Zustand, den sie zuvor nie hatten – diese Kritik bezieht sich aber oft auf Projekte Violett-le-Ducs, die nicht realisiert wurden.

Die Wiedererweckung der Gotik in Deutschland

Sir Walter Scotts Romane wurden vom bedeutendsten deutschen Dichter und Schriftsteller Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) sehr geschätzt. Dieser hielt ihn für den besten Erzähler seiner Zeit. In seinem 1773 verfassten Text „Von Deutscher Baukunst“ verehrte er den Erbauer des Straßburger Münsters, Erwin von Steinbach (1244–1318), sowie den Bau selbst, bei dem seiner Auffassung nach alle Bauteile miteinander harmonieren (Abb. 4). Goethes romantisch fundierte Neuentdeckung des gotischen Stils führte in der Folge nach einer knapp 300-jährigen Unterbrechung zum Weiterbau und zur Vollendung des Kölner Doms (Abb. 5). Die Fortführung der Bauarbeiten am Kölner Dom ab 1842 nimmt für die Wiedererweckung der Gotik eine herausragende Rolle ein. Dies scheint eine Art „offizielles Startzeichen“ auf dem Kontinent für die von nun an weitverbreitete Wiederbelebung der Gotik gewesen zu sein. Der Bau des Doms war 1248 begonnen und um 1520, noch vor der Vollendung des Baus, abgebrochen worden. Der deutsche Kunstsammler und Architekturhistoriker Sulpiz Boisserée (1783–1854) hatte sich ab 1808 mit dem Kölner Dom zu beschäftigen begonnen und warb seitdem für dessen Fertigstellung.[12] Das 1755 nach englischen Vorbildern errichtete Nauener Tor in Potsdam gilt als erstes neogotisches Bauwerk in Deutschland.[13] König Friedrich der Große ließ es wohl in diesem Stil erbauen, um damit an die Macht des mittelalterlichen Kaiserreiches zu erinnern. Auch der deutsche Maler Caspar David Friedrich (1774–1840) beförderte mit der Verherrlichung mittelalterlicher Bauwerke in seinen Bildern die Wiederbelebung der Gotik.[14] Ein Beispiel dafür ist das 1818 entstandene Gemälde „Gartenlaube“ (Neue Pinakothek in München) (Abb. 6). Friedrichs Landsmann und Zeitgenosse, der Architekt und Maler Karl Friedrich Schinkel (1781–1841), zeigte sich in einigen seiner Arbeiten der Neogotik verpflichtet.[15] Wiederholt



Abb. 4: Westfassade des Straßburger Münsters, Kupferstich, A. D. Dannegger, 1765

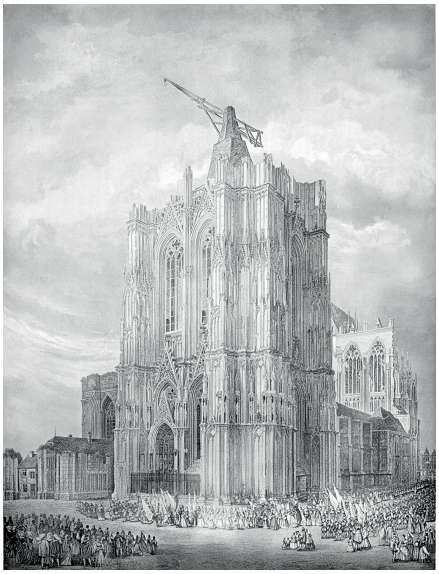


Abb. 5: Der Dom zu Köln vor dem Beginn seines Herstellungsbaues im Jahre 1824, Stahlstich, Max Hasak, 1865



Abb. 6: Gartenlaube, Ölgemälde, Caspar David Friedrich, 1818, Neue Pinakothek München

11 Stiftung Bibliothek Werner Oechslin (Hg.), Eugène Emmanuel Violett-le-Duc. Internationales Kolloquium, Berlin 2010.
12 Jans Bisky, Poesie der Baukunst – Architekturästhetik von Winckelmann bis Boisserée, Weimar 2000.
13 Friedrich Mielke, Potsdamer Baukunst – das klassische Potsdam, Berlin 1991.
14 Markus Bertsch / Johannes Grave (Hg.), Caspar David Friedrich. Kunst für eine neue Zeit, Berlin 2024.
15 Jörg Templer, Karl Friedrich Schinkel. Eine Biografie, München 2012.



Abb. 7: Gotischer Dom am Wasser, Ölgemälde, Karl Friedrich Schinkel, 1813, Alte Nationalgalerie Berlin

finden sich in seinen Gemälden romantisch-verklärte Darstellungen gotischer Bauten. Ein Beispiel dafür ist sein Gemälde „Gotischer Dom am Wasser", das 1813 entstand und sich heute in der Alten Nationalgalerie in Berlin befindet (Abb. 7). Als Beispiele für seine neugotischen Bauten sind beispielsweise zu nennen die Friedrichwerdersche Kirche in Berlin (1824–31) oder die Neugestaltung der Fassade von Schloss Ehrenburg in Coburg (1810).[16]

Beispiele neogotischer Bauten in Österreich[17]

Der wohl prominenteste Abkömmling des Hauses Sachsen-Coburg, der hinter diesen neugotischen Mauern aufwuchs, war Prinz Albert von Sachsen-Coburg (1819–1861), der 1840 Queen Victoria von England (1819–1901) heiratete. Daher hielt sich die englische Königin – auch noch nach dem frühen Tod ihres Mannes – wiederholt in Coburg auf. Im Riesensaal von Schloss Ehrenburg war es 1863 auch zum ersten Mal, dass sie Kaiser Franz Joseph I. von Österreich (1830–1916) begegnete. Damit kommen wir jetzt zu einigen neogotischen Architekturbeispielen, die zum Teil auch noch in die Zeit vor Kaiser Franz Joseph I. fallen. Das älteste Beispiel dafür ist Schloss Nexing bei Sulz im Weinviertel[18] (Abb. 8). Fürst Prosper von Sinzendorf (1751–1822) verkaufte den Gutshof in Nexing, der ursprünglich zu Stift Heiligenkreuz gehört hatte, 1802 an den österreichischen Nationalökonomen Franz Ritter von Heintl (1769–1839), wodurch das Gut zu einer eigenen Herrschaft wurde. Ritter von Heintl ließ den Gutshof als Herrschaftssitz im Stil des romantischen Historismus mit gotischen Elementen von einem bis jetzt unbekannten Architekten zu einem Schlösschen umgestalten.



Abb. 8: Niederösterreich, Schloß Nexing, Umbau nach 1802



Abb. 9: Pinkafeld, Burgenland, Friedhofskapelle, Carl Roesner, 1835

16 Anette Faber, Der neugotische Umbau von Schloss Ehrenburg nach den Plänen Karl Friedrich Schinkels 1810–1840, in: Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 30, Coburg 1985, S. 281–394.
17 Renate Wagner-Rieger, Wiens Architektur im 19. Jahrhundert, Wien 1970.
18 Klaus Eggert für die Österreichische Gesellschaft für Denkmal- und Ortsbildpflege (Hg.), Landhaus und Villa in Niederösterreich 1840–1914, Wien – Köln – Weimar 1982.



Abb. 10: Niederösterreich, Schloß Grafenegg, Leopold Ernst, 1835



Abb. 11: Salzburg, Schloß Anif, Heinrich Schönauer, 1837

Der österreichische Architekt Carl Roesner (1804–1869)[19] errichtete 1835 als eine seiner ersten Bauten die Friedhofskapelle in Pinkafeld im Burgenland (Abb. 9). Sie wird heute als bemerkenswerter Bau des romantischen Historismus angesehen. Es handelt sich dabei um einen einfachen neugotischen Bau über rechteckigem Grundriss. Bauherr war Graf Nikolaus von Batthyány (1774–1842), der damit der Initiative des Erzpriesters Joseph Weinhofer (1778–1859) gefolgt war. In der Folgezeit errichtete Roesner eine Reihe von Sakralbauten im neoromanisch-byzantinischen Stil. Erst 1863–65 gestaltete er die Leopoldskapelle in Wien-Hietzing durch einen neogotischen Vorbau mit Turm an der Westseite zur Pfarrkirche Maria Hietzing um. Wie Roesner war auch Leopold Ernst (1808–1862) ein Schüler Pietro Nobiles (1774–1854) an der Akademie der bildenden Künste in Wien gewesen.1835 erhielt Ernst über Vermittlung seines Freundes, des Malers Friedrich von Amerling (1803–1887), von Graf August Breuner-Enckevoirt (1796–1877) den Auftrag zur vollkommenen Neugestaltung von Schloss Grafenegg in Niederösterreich im Tudor-Stil (Abb. 10). Dabei orientierte sich Ernst an Schloss Strawberry Hill in England. Ab 1838 war Ernst Dombaumeister von St. Stephan in Wien. Einen in stilistischer Hinsicht vergleichbaren Schlossbau zu Grafenegg stellt Schloss Anif am südlichen Stadtrand



Abb. 12: Bad Vöslau, Niederösterreich, Schloß Merkenstein, Johann Romano und August Schwendenwein, 1843/44



Abb. 13: Wolfsberg, Kärnten, Schloss Wolfsberg, Johann Romano und August Schwendenwein, 1847–1853

19 Constantin von Wurzbach, Roesner, Karl, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, 26. Theil, Wien 1874, S. 247–250; Renate Goebl, Roesner Karl, in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Band 9, Wien 1988, S. 205 f.



Abb. 14: Wien, „Sisi-Kapelle“, Josef Kastan, 1854–1856



Abb. 15: Triest, Italien, Gartenhaus („Castelletto“) im Park von Schloß Miramare, Carl Junker, 1858

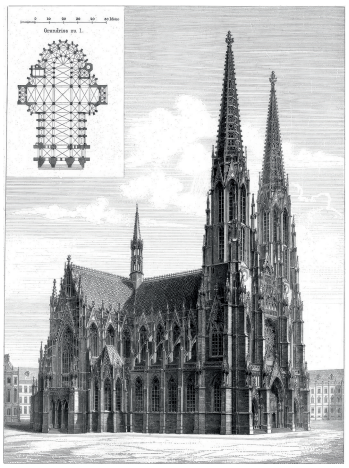


Abb. 16: Wien, Votivkirche, Heinrich Ferstel, 1856–1879

von Salzburg dar[20] (Abb. 11). Das im Kern Anfang des 16. Jahrhunderts errichtete Schloss gelangte 1806 in Besitz des österreichischen Staates. 1837 erwarb es Aloys Graf von Arco-Steppberg (1808–1891), der es durch den Architekten Heinrich Schönauer (1812–1872) nach dem Vorbild englischer Tudor-Schlösser zwischen 1838 und 1845 im neugotisch-romantischen Stil umgestalten und erweitern ließ.

Mit Johann Romano (1818–1882) und August Schwendenwein (1817–1885) errichteten zwei vorwiegend in Wien tätige Ringstraßenarchitekten unter dem Einfluss englischer Gotik 1843/44 im Auftrag von Joachim Eduard Graf von Münch-Bellinghausen (1786–1866) Schloss Merkenstein in Bad Vöslau (Abb. 12). Dieses zählt zu den bedeutendsten Villenbauten des romantischen bzw. frühen Historismus in Österreich. Beide Architekten waren es auch, die 1847 bis 1853 im Auftrag des Industriepioniers Hugo Henckel von Donnersmarck (1811–1890) Schloss Wolfsberg in Kärnten im englischen Tudor-Stil umbauten[21] (Abb. 13). Ein weiteres Beispiel für neogotische Bauten in Österreich stellt die sogenannte „Sisi-Kapelle“ in Wien-Sievering dar. Diese wurde zur Erinnerung an die Hochzeit von Kaiserin Elisabeth (1837–1898) mit Kaiser Franz Joseph I. am 24. April 1854 von 1854 bis 1856 durch Stadtbaumeister Josef Kastan (1795–1861) nach Plänen des deutschen Architekten Johann A. Garben (1824–1876) im Auftrag von Johann Freiherr von Sothen (1823–1881), der durch Glücksspiel sein Vermögen erworben hatte, erbaut (Abb. 14). Der Bau dient neben dem Gedächtnis an das Ereignis der Hochzeit auch als Grabstelle für seinen Auftraggeber, der hier nach seinem gewaltsamen Tod 1881 beigesetzt wurde.

1856 bis 1860 ließen sich Erzherzog Ferdinand Maximilian, der jüngere Bruder von Kaiser Franz Joseph I. und spätere Kaiser von Mexiko, und seine Frau Charlotte von Belgien bei Triest Schloss Miramare bauen. Architekt war der aus Österreich stammende Ingenieur Carl Junker (1827–1882). Junker, der eigentlich auf Kanalbauten spezialisiert war, errichtete im Schlosspark ein zweistöckiges Gartenhaus mit einem Turm, genannt „Castelletto“, das bereits 1858, lange vor dem Schloss, bezugsfertig war[22] (Abb. 15). Aus diesem Grund diente es Maximilian und Charlotte bis zur Fertigstellung des Schlosses als Wohnsitz. In stilistischer Hinsicht folgt die Fassadengestaltung des Gartenhauses dem englischen Tudor- oder Elisabethen-Stil des Hauptgebäudes. Aufgrund seines Stils und seiner Dimensionen besteht sowohl mit dem Schloss Merkenstein in Bad Vöslau als auch mit dem Marmorschlössl im Kaiserpark von Bad Ischl ein enger Zusammenhang. 1856 bis 1879 wurde als Denkmal zur Erinnerung an die Errettung Kaiser Franz Josephs I. bei einem Attentat 1853 nach Plänen von Heinrich von Ferstel (1828–1883) die Votivkirche in

20 Wend von Kalnein, Schloss Anif. Ein Denkmal bayrischer Romantik in Salzburg, Salzburg 1988. Zu allen österreichischen Burgen vgl. Georg Clam-Martinic, Österreichisches Burgenlexikon, Linz 1992.
21 Wilhelm Deuer, Burgen und Schlösser in Kärnten, Klagenfurt 2008, S. 252 ff.
22 Castelletto im Schlosspark Miramare, in: Ilsebill Barta / Marlene Ott-Wodni / Alena Skrabanek, Repräsentation und (Ohn) Macht. Die Wohnkultur der habsburgischen Prinzen im 19. Jahrhundert – Kaiser Maximilian von Mexiko, Kronprinz Rudolf, Erzherzog Franz Ferdinand und ihre Schlösser, Wien – Köln – Weimar 2019, S. 17–23, 70–73.

Wien erbaut[23] (Abb. 16). Erzherzog Ferdinand Maximilian hatte zu einer Spendenaktion aufgerufen, um die finanziellen Mittel für den Bau als Votivgabe der Völker der Monarchie „zum Dank für die Errettung Seiner Majestät“ aufzutreiben. Die Kirche gilt heute als einer der bedeutendsten neogotischen Sakralbauten der Welt. Ferstel hatte sich dabei an Vorbildern der deutschen und französischen Hochgotik orientiert, jedoch auch eigene Vorstellungen verarbeitet. Neben der Votivkirche ist es das Rathaus, das in Wien als wohl bedeutsamster neogotischer Bau gilt. Es wurde 1872 bis 1883 von dem aus Frickenhofen in Württemberg stammenden Architekten Friedrich von Schmidt (1825–1891) erbaut.[24]

Gotik heute

Auch heute noch inspiriert gotische Architektur Designer und Architekten. Beispiele dafür sind das Karsh Alumni and Visitor Center der Duke University in North Carolina oder die Cadogan Song School in Perth in Westaustralien. Aber auch vor Weltstädten wie New York macht die Gotik bis heute keinen Halt: Ein Exempel dafür ist der vom Architekten Morris Adjmi entworfene Wolkenkratzer in 30 East 31st Street (Abb. 17). Der Architekt wurde dabei wohl von den neogotischen Details der benachbarten Wolkenkratzer Manhattans inspiriert.



Abb. 17: New York, USA, Wolkenkratzer in 30 East 31st Street, Morris Adjmi, 2017

23 Norbert Wibiral / Renata Kassal-Mikula, Heinrich von Ferstel, Wiesbaden 1974.
24 Peter Haiko, Friedrich von Schmidt (1825 – 1891). Ein gotischer Rationalist. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien, Band 148, Wien 2011.